

LEITFADEN ZUR UNTERSTÜTZUNG IHRER JÜDISCHEN STUDIERENDEN



European Union
of Jewish Students



Co-funded by
the European Union

INHALTSVERZEICHNIS

- **Einleitung**
 - Was ist EUJS?.....Seite 3
 - Warum dieser Leitfaden?Seite 4
 - Ein Leitfaden für den LeitfadenSeite 4
- **Universitäten und die Bekämpfung von Antisemitismus**
 - Anerkennung von AntisemitismusSeite 5
 - Annahme der IHRA Definition von AntisemitismusSeite 7
 - Schaffung effizienter Meldesysteme.....Seite 10
 - Gewährleisten, dass antisemitische Redner keine Plattform erhaltenSeite 10
 - Bewertung der derzeitigen SystemeSeite 11
 - Durchführung von SchulungenSeite 11
 - Sanktionierung von antisemitischem VerhaltenSeite 12
 - Der Verhaltenskodex.....Seite 12
- **Universitäten und die Förderung jüdischen Lebens**
 - Berücksichtigung des jüdischen ZeitplansSeite 13
 - Würdigung des Internationalen Holocaust-Gedenktages.....Seite 16
 - Besserer Zugang zu koscheren LebensmittelnSeite 16
 - Unterstützung von Ihren jüdischen StudierendenSeite 17
- **Fazit:**
 - Aufbau von integrativen Lehrplänen und Einbeziehung jüdischer NarrativeSeite 20

Was ist EUJS?

Über uns

Die European Union of Jewish Students (EUJS) ist eine pluralistische, inklusive und überparteiliche Dachorganisation. Sie besteht aus 36 nationalen jüdischen Studierendenvereinigungen in ganz Europa und vertritt diese in internationalen Institutionen und Organisationen. EUJS wurde 1978 gegründet mit Mitgliedern, die sich von Russland über Skandinavien bis zum Vereinigten Königreich erstrecken. EUJS wird von einer Präsidentin, einem Geschäftsführer, acht Vorstandsmitgliedern und einem Büro geleitet. Der Hauptsitz befindet sich in Brüssel. EUJS ermächtigt junge jüdische Erwachsene, einen positiven Beitrag zur europäischen Gesellschaft zu leisten. Auf diese Art und Weise strebt EUJS eine pulsierende und nachhaltige jüdische Zukunft in Europa an. Die Mission ist es, jüdische Gemeinden und die europäische Gesellschaft durch jüdischen Studierendenaktivismus und Advocacy zu stärken. EUJS verbindet unabhängige und selbstorganisierte Studierendenunions und unterstützt diese in ihren Zielen, durch Stärkung ihrer religiösen, spirituellen, kulturellen und sozialen Herkunft als auch durch Sicherstellung ihrer Kontinuität.

Vision

EUJS setzt sich für eine lebendige und nachhaltige jüdische Zukunft in Europa ein, indem sie die jüdische Jugend befähigt, einen positiven Beitrag zur europäischen Gesellschaft zu leisten.

Mission

EUJS ist bestrebt, jüdische Gemeinden und die europäische Gesellschaft durch Aktivismus und Interessenvertretung jüdischer Studenten zu stärken. Daher verbindet EUJS unabhängige jüdische Studierendenvereinigungen in ganz Europa und unterstützt sie bei der Verwirklichung der Ziele der jüdischen Bevölkerung - der Entwicklung des jüdischen religiösen, spirituellen, kulturellen und sozialen Erbes und der Gewährleistung von Kontinuität in einem europäischen Kontext.



Warum dieser Leitfaden?

Die Probleme jüdischer Studierenden sind größtenteils dieselben wie die aller anderen Studierenden: Gebühren, Wohnungssuche, Probleme mit ihren Kursen und Prüfungen usw. Allerdings haben jüdische Studierende, wie Studierende von jeder anderen Minderheit auch, zusätzlich mit besonderen Problemen zu kämpfen.

Diese Probleme stehen im Zusammenhang mit dem gefährlichen Anstieg des Antisemitismus überall in Europa. Laut einer von der Europäischen Kommission und der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA, englisch: EU Agency for Fundamental Rights) auf Anregung der EUJS durchgeführten Umfrage, haben 44 % der jungen jüdischen Europäer*innen antisemitische Belästigungen erlebt, das sind 12 % mehr als bei der älteren Generation. 80 % der jungen Opfer haben die Belästigung weder bei der Polizei noch bei einer anderen Behörde angezeigt.

Universitäten sollten sichere und integrative Orte sein, frei von jeglicher Diskriminierung. Ein Aspekt dieses Leitfadens befasst sich mit der Frage, was getan werden kann, um Antisemitismus zu adressieren und zu bekämpfen.

Um sicherzustellen, dass Universitäten jüdische Studierende stärker einbeziehen, müssen wir nicht nur den Antisemitismus bekämpfen, sondern auch andere. Für jüdische Studierende wichtige Themen angehen. Dazu gehören die Gewährleistung, dass Bildung nicht mit religiöser Observanz kollidiert, die Einbeziehung jüdischer Narrative in diversen Themenbereichen und die Schaffung von Räumen, in denen jüdische Stimmen auf dem Campus gehört werden können.

Ein Leitfaden für den Leitfaden

Der erste Teil dieses Leitfadens befasst sich mit der Rolle von Universitäten bei der Bekämpfung von Antisemitismus. Es wird eine Reihe von Möglichkeiten aufgezeigt, wie dies geschehen kann und wie dieses Engagement in den Verhaltenskodex oder vergleichbare Regelungen von europäischen Universitäten und/oder von den Studierendenvertretungen der Universitäten angenommen werden sollte.

Der zweite Teil dieses Leitfadens befasst sich mit der Rolle der Universitäten bei der Förderung des jüdischen Lebens. Er enthält eine Reihe von Empfehlungen, die an den Universitäten umgesetzt werden sollten, um die Integration, die Sicherheit und das Wohlergehen jüdischer Studierender zu gewährleisten.

UNIVERSITÄTEN UND DIE BEKÄMPFUNG VON ANTISEMITISMUS

Anerkennung von Antisemitismus

Antisemitismus und seine Erscheinungsformen widersprechen den Grundwerten, die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der Europäischen Menschenrechtskonvention und der Charta der Grundrechte der Europäischen Union verankert sind.

Antisemitismus spiegelt tief verwurzelte Vorurteile in der Gesellschaft gegenüber Jüdinnen und Juden wider, die nur durch verstärkte Aufklärungsbemühungen in der Bevölkerung und eine entschiedene politische Verurteilung überwunden werden können.

In der Vergangenheit haben die Erscheinungsformen des Antisemitismus gezeigt, wie Vorurteile und Intoleranz zu systematischen Schikanen, Diskriminierung und schließlich zu Massen- und Völkermord führen können.

Auch heute noch sehen sich Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft in ganz Europa täglich mit Stereotypen, Beleidigungen und physischer Gewalt konfrontiert.

Diese besorgniserregende Entwicklung findet man auch in der Wahrnehmung von Antisemitismus durch die jüdische Gemeinschaft, wie die Umfragen der Agentur für Grundrechte von 2013 und 2018 zeigen.

Aufklärung, tiefgreifendes Verständnis und die Verpflichtung zum Handeln sind Schlüsselemente, um diese Kluft zu überbrücken.

Als Reaktion auf diese Erkenntnisse hat die Europäische Kommission einen Plan für den Zeitraum 2021 bis 2030 zur Bekämpfung von Antisemitismus und zur Förderung des jüdischen Lebens in ganz Europa vorgelegt.

Dieser Plan gliedert sich in drei Schlüsselbereiche, die die Bemühungen der Kommission zur Unterstützung ihrer jüdischen Bevölkerung bestimmen:

- 1 Prävention und Bekämpfung jeglicher Form von Antisemitismus
- 2 Schutz und Förderung von jüdischem Leben innerhalb der EU
- 3 Bildung, Forschung und Erinnerung an den Holocaust

Hierbei kommt den Universitäten eine Schlüsselrolle zu, da sie eine prägende Rolle in all diesen Bereichen spielen, die Freiheit des Denkens fördern und junge Talente heranbilden.

Die Universitäten müssen das Ausmaß und die Tragweite des heute in der Gesellschaft vorherrschenden Antisemitismus anerkennen, der durch Bildung bekämpft werden kann.

Relevante Quellen

- **Young Jewish Europeans: Perceptions and Experiences of Antisemitism:** https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-2019-young-jewish-europeans_en.pdf
- **Antisemitism - Overview of data available in the European Union 2008-2018:** <https://fra.europa.eu/en/publication/2019/antisemitism-overview-2008-2018>
- **Discrimination and hate crime against Jews in EU Member States: Experiences and perceptions of antisemitism:** <http://fra.europa.eu/en/publication/2013/technical-report-fra-survey-discrimination-and-hate-crime-against-jews-eu-member>
- **EU Strategy on combatting antisemitism and fostering Jewish Life (2021-2030):** https://ec.europa.eu/info/files/eu-strategy-combating-antisemitism-and-fostering-jewish-life-2021-2030_en

Es ist wichtig, sowohl die Häufigkeit antisemitischer Vorfälle als auch die Auswirkungen von einem Leben in Angst vor diesen Vorfällen anzuerkennen.

Universitäten müssen sich ausdrücklich dazu verpflichten, gegen Ideologien vorzugehen, die Antisemitismus im universitären Umfeld und unter Universitätspersonal, Studierenden und Dritten begünstigen. Dazu gehören unter anderem rechtsextreme und islamistische Ideologien.

Annahme der IHRA Definition von Antisemitismus

Um Antisemitismus zu bekämpfen, muss er definiert werden. Universitäten sollten sich bei der Definition von Antisemitismus an der Arbeitsdefinition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) (Internationale Allianz zum Holocaust-Gedenken) orientieren (einschließlich der Beispiele), die von EUJS, dem Jüdischen Weltkongress, dem Europäischen Jüdischen Kongress und fast allen anderen jüdischen Organisationen verwendet wird. Sie wurde auch von einer Reihe nichtjüdischer Organisationen und Institutionen übernommen.

Die IHRA Definition wurde:

- Von **35 teilnehmenden Staaten** der IHRA vereinbart
- Vom **Europäischen Parlament**, dem **Generalsekretär der Vereinten Nationen**, **Antonio Guterres**, dem **Europäischen Rat** und der **Europäischen Kommission** gebilligt
- Sowohl von **15 Regierungen** als auch von **Universitäten**, der **Europäischen Studierendenunion (ESU)**, dem **Europäischen Jugendforum**, **nationalen und lokalen Studierendenunionen**, **Polizeidienststellen**, **politischen Parteien** und anderen Einrichtungen formell angenommen.

Als solche stellt sie zu diesem Zeitpunkt die am weitesten verbreitete Definition von Antisemitismus dar, die weltweit existiert.

Um die Verwendung der Definition zu formalisieren, sollten Universitäten sie in ihre Satzungen aufnehmen, und Studierendenvereinigungen als Richtlinie übernehmen. Die Definition (nur vollständig mit allen Beispielen) besagt:

"Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen."



Der Definition ist eine Liste mit aktuellen Beispielen für Antisemitismus im öffentlichen Leben, in den Medien, in Schulen, am Arbeitsplatz und im religiösen Bereich beigelegt.

Diese sind auf der nächsten Seite aufgeführt.

Aktuelle Beispiele von Antisemitismus im öffentlichen Leben, in den Medien, Schulen, am Arbeitsplatz und in der religiösen Sphäre können unter Berücksichtigung des Gesamtkontexts folgendes Verhalten einschließen, ohne darauf beschränkt zu sein:

- 1 Der Aufruf zur Tötung oder Schädigung von Jüdinnen und Juden im Namen einer radikalen Ideologie oder einer extremistischen Religionsanschauung, sowie die Beihilfe zu solchen Taten oder ihre Rechtfertigung.
- 2 Falsche, entmenschlichende, dämonisierende oder stereotype Anschuldigungen gegen Jüdinnen und Juden oder die Macht der Jüdinnen und Juden als Kollektiv – insbesondere aber nicht ausschließlich die Mythen über eine jüdische Weltverschwörung oder über die Kontrolle der Medien, Wirtschaft, Regierung oder anderer gesellschaftlicher Institutionen durch die Jüdinnen und Juden.
- 3 Das Verantwortlichmachen der Jüdinnen und Juden als Volk für tatsächliches oder unterstelltes Fehlverhalten einzelner Jüdinnen und Juden, einzelner jüdischer Gruppen oder sogar von Nichtjüdinnen und Nichtjuden.
- 4 Das Bestreiten der Tatsache, des Ausmaßes, der Mechanismen (z.B. der Gaskammern) oder der Vorsätzlichkeit des Völkermordes an den Jüdinnen und Juden durch das nationalsozialistische Deutschland und seine Unterstützer und Komplizen während des Zweiten Weltkrieges (Holocaust).
- 5 Der Vorwurf gegenüber den Jüdinnen und Juden als Volk oder dem Staat Israel, den Holocaust zu erfinden oder übertrieben darzustellen.
- 6 Der Vorwurf gegenüber Jüdinnen und Juden, sie fühlten sich dem Staat Israel oder angeblich bestehenden weltweiten jüdischen Interessen stärker verpflichtet als den Interessen ihrer jeweiligen Heimatländer.
- 7 Das Aberkennen des Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung, z.B. durch die Behauptung, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Unterfangen.
- 8 Die Anwendung doppelter Standards, indem man von Israel ein Verhalten fordert, das von keinem anderen demokratischen Staat erwartet oder gefordert wird.
- 9 Das Verwenden von Symbolen und Bildern, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (z.B. der Vorwurf des Christusmordes oder die Ritualmordlegende), um Israel oder die Israelis zu beschreiben.
- 10 Vergleiche der aktuellen israelischen Politik mit der Politik der Nationalsozialisten.
- 11 Das kollektive Verantwortlichmachen von Jüdinnen und Juden für Handlungen des Staates Israel.

Schaffung effizienter Meldesysteme

Mitarbeitende und Studierende, die antisemitische Diskriminierung, Belästigung oder Verunglimpfung erfahren und/oder Zeugen antisemitischer Äußerungen oder Verhaltensweisen jeglicher Art werden, **sollen ermutigt werden, dies zu melden und Hilfe zu suchen**. Das bedeutet, dass sich die Studierenden sicher fühlen und bestärkt werden müssen, ihre Meldung zu machen, in der Gewissheit, dass sie ernst genommen werden und dass es keine Vergeltungsmaßnahmen gegen sie geben wird. Es bedeutet auch, dass das Verfahren für die Meldung sowie die Schritte nach der Meldung klar und den Studierenden sowie den Mitarbeitenden bekannt sein müssen.

Eine solche Meldung kann nach den bestehenden Standard-Meldeverfahren der einzelnen Universitäten erfolgen, solange diese bekannt und einfach zu handhaben sind. **Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die Meldeverfahren unter den Studierenden und beim Personal weithin bekannt gemacht werden**. Außerdem müssen die Personen, die Beschwerden entgegennehmen, eine Antisemitismus-Schulung absolviert haben.

Gewährleisten, dass antisemitische Redner*innen keine Plattform erhalten

Wenn eine Person auf dem Campus sprechen darf, aber die lokale jüdische Studierendenvereinigung Bedenken geäußert hat, oder der/die Redner*in dafür bekannt ist, dass er/sie sich in der Vergangenheit antisemitisch geäußert hat, können Sie einige Schritte unternehmen, um sicherzustellen, dass Antisemitismus keinen Raum erhält:

- Wählen Sie unabhängige Moderator*innen, die sicherstellen, dass gegensätzliche Meinungen gehört werden können.
- Filmen Sie die Veranstaltung, um unzulässige Äußerungen zu vermeiden.
- Verlangen Sie vorab Einsicht in jegliches Werbematerial.
- Stellen Sie die Anwesenheit von Vertretern der Universität / der Studierendenvertretung bei der Veranstaltung sicher.

Wenn der/die Redner*in antisemitische Äußerungen tätigt, sollte die Veranstaltung abgebrochen werden. ★ ★

Bewertung der derzeitigen Systeme

Um ein breites Spektrum an ethischen Erwägungen zu behandeln, verfügen Universitäten häufig über ein Ethikgremium/einen Ethikausschuss, das/der Beschwerden beurteilt. Diesem Gremium gehören in den meisten Fällen Mitglieder der Universitätsleitung an, möglicherweise auch Mitglieder der Studierendenvertretung. In den meisten Fällen wird jedoch kein spezielles Fachwissen miteinbezogen.

Um eine korrekte Bewertung von Meldungen von Antisemitismus zu ermöglichen, sollte die Universität mit externen Expert*innen zusammenarbeiten. Dies kann durch eine formelle oder informelle Kooperationsvereinbarung mit nationalen oder internationalen jüdischen Organisationen geschehen, die auf die Bekämpfung von Antisemitismus spezialisiert sind.



Durchführung von Schulungen

Um Fälle von Antisemitismus bestmöglich anzugehen und zu verhindern sowie um in Fällen von Antisemitismus angemessen reagieren zu können, sollten die Mitglieder der Ethikkommissionen (oder ähnlicher Gremien) der Universitäten und mindestens ein*e Vertreter*in der Studierendenvereinigung eine verpflichtende Antisemitismusschulung absolvieren. Zusätzlich sollte es für interessierte Studierende und Mitglieder der Fakultät die Möglichkeit geben, eine solche Schulung zu absolvieren.

In diesem Leitfaden finden Sie eine Liste der nationalen jüdischen Studierendenvereinigungen. Zusammen mit EUJS sind sie die besten Anlaufstellen, um eine Organisation zu finden, die Antisemitismusschulungen anbietet.

Falls Sie mehr Informationen über die Durchführung von Antisemitismusschulungen benötigen, zögern Sie bitte nicht, uns unter info@eujs.org zu kontaktieren.

Sanktionierung von antisemitischem Verhalten

Nachgewiesenes antisemitisches Verhalten rechtfertigt eine schwere Bestrafung. Die Konsequenzen eines nachgewiesenen Verstoßes sollten von dessen Schwere abhängen und von Expert*innen auf diesem Gebiet analysiert werden.

Die Konsequenzen sollten von einer Entschuldigung und der Verpflichtung, das Verhalten nicht zu wiederholen, bis hin zu Disziplinarmaßnahmen, Entlassung, Suspendierung oder Ausschluss reichen, sollten sich aber nicht darauf beschränken.

Besonderes Augenmerk sollte auf antisemitische Vorfälle unter Dozierenden gelegt werden.

Es sollte eine **Null-Toleranz-Politik** für Professor*innen oder Lehrbeauftragte geben, die sich antisemitisch äußern.

Der Verhaltenskodex

Um die Verpflichtung, gegen Antisemitismus vorzugehen, zu formalisieren, seine vielfältigen Erscheinungsformen anzuerkennen und Aktionsschritte festzulegen, ermutigen wir Universitäten, in ihren Satzungen offiziell einen Verhaltenskodex gegen Antisemitismus anzunehmen, der die oben genannten Punkte widerspiegelt.

Ein Modell für einen solchen Verhaltenskodex wurde im gesamten Vereinigten Königreich entwickelt und kann hier als Modell der Universität Edinburgh eingesehen werden:

<https://www.ed.ac.uk/equality-diversity/respect/antisemitism>

UNIVERSITÄTEN UND DIE FÖRDERUNG JÜDISCHEN LEBENS

Berücksichtigung des jüdischen Zeitplans

Praktizierende jüdische Studierende sind u.a. mit dem Problem konfrontiert, dass Vorlesungen oder Prüfungen oft auf den Schabbat (Samstag) oder auf jüdische Feiertage (Yom Tovim) fallen.

Die jüdische Gemeinschaft begeht das ganze Jahr über eine Reihe von Feiertagen. Außerdem feiern die Juden*Jüdinnen jede Woche den Schabbat (den jüdischen Ruhetag) von Sonnenuntergang am Freitag bis Sonnenuntergang am Samstag. Am Schabbat dürfen praktizierende jüdische Studierende weder Strom noch Technik benutzen, schreiben, reisen (außer zu Fuß) oder mit Geld umgehen.

Verschiedene Feiertage haben unterschiedliche Anforderungen: Einige erfordern ein ähnliches Maß an Verpflichtungen wie der Schabbat (keine Technik, kein Schreiben usw.), andere erfordern Fasten, und wieder andere haben weniger strenge Anforderungen. Die Feiertage, die das gleiche Maß an Beobachtung erfordern wie der Schabbat, werden Yom Tov/Yom Tovim (Plural) genannt. An diesen Tagen können praktizierende jüdische Studierende keine Vorlesungen besuchen, keine Prüfungen schreiben und keine Arbeiten einreichen.

Einige Universitäten finden für jüdische Studierende Ersatztermine für Prüfungen und Vorlesungen, sollten diese ursprünglich auf jüdische Feiertage oder Schabbat fallen. Dies ist allerdings nicht überall der Fall und oft sind jüdische Studierende auf das Wohlwollen der einzelnen Dozierenden/Professor*innen angewiesen.

EUJS empfiehlt

1

Ein klares und leicht zugängliches Verfahren, das es jüdischen Studierenden ermöglicht, Prüfungen/Vorlesungen, die am Yom Tovim oder Schabbat angesetzt sind, an alternativen Tagen abzulegen. Darüber hinaus sollte die Universität den Kalender der jüdischen Feste und des Schabbats beachten und diesen bei der Planung des Prüfungsplans für das Jahr in Betracht ziehen.

2

Bereitstellung von Videos/Vorlesungsmaterial zu Vorlesungen, die am späten Freitagnachmittag oder am Samstag stattfinden, damit jüdische Studierende nicht zwischen ihrer Religion und ihrer Bildung wählen müssen.

3

Bieten Sie jüdischen Studierenden alternative Fristen für die Abgabe von Arbeiten an, wenn die Frist auf Freitag- oder Samstag Nachmittag/Abend fällt.

Das ist wichtig zu beachten:

Innerhalb der jüdischen Religion gibt es unterschiedliche Grade der Observanz, sodass eine Lösung, die für einen Studierenden funktioniert, für einen anderen nicht unbedingt geeignet ist. Gehen Sie auf die individuellen Bedürfnisse aller Studierenden ein, um eine geeignete Lösung zu finden.

Schabbat und Feiertage beginnen immer kurz vor Sonnenuntergang und enden mit dem Sonnenuntergang am letzten Tag. Der Schabbat dauert daher etwa 25 Stunden, während die meisten Yom Tov / Yom Tovim 50 Stunden dauern. Der Beginn des Schabbats und der Beginn der Feiertage hängt von den Jahreszeiten ab. Zum Beispiel beginnt und endet der Schabbat im Dezember früher als im Juni. Um den Schabbat / Jom Tov richtig zu feiern, muss man früh genug zu Hause sein, um die Vorbereitungen abzuschließen.

Diese Einschränkungen gelten auch für junge Jüdinnen und Juden, die berufstätig sind, nicht nur für diejenigen, die an der Universität studieren.

Jüdische Feiertage: 2023, 2024 & 2025

In der folgenden Übersicht sind alle jüdischen Feiertage der nächsten drei Jahre aufgeführt. Die Daten von Yom Tovim, an denen praktizierende Jüdinnen und Juden keine Technik benutzen dürfen, sind kursiv gedruckt.

DER FEIERTAG	DATUM 2023	DATUM 2024	DATUM 2025	BESCHREIBUNG
Fast of Esther	Mar. 6	Mar. 23	Mar. 13	Fastentag
Purim	Sundown Mar. 6 - Sundown March 7	Sundown Mar. 23 - Sundown March 24	Sundown Mar. 13 - Sundown March 14	Fröhlicher Feiertag
Pesach (Passover)	<i>Sundown Apr. 5 - Sundown Apr. 8, Apr. 9 - 11, Sundown Apr. 12 - Sundown Apr. 13</i>	<i>Sundown Apr. 22 - Sundown Apr. 24, Apr. 25-26, Sundown Apr. 28 - Sundown Apr. 20</i>	<i>Sundown Apr. 12 - Sundown Apr. 14, Apr. 15-18, Sundown Apr. 18 - Sundown Apr. 20</i>	Wir feiern den Auszug aus der Sklaverei
Tisha B'Av	July 27	August 13	Aug. 3	Fastentag zum Gedenken an die Zerstörung der beiden Tempel
Rosh Hashanah	<i>Sundown Sept. 15 - Sundown Sept. 17</i>	<i>Sundown Oct. 2 - Sundown Oct. 4</i>	<i>Sundown Sept. 22 - Sundown Sept. 24</i>	jüdisches Neujahr
Tzom Gedaliah	Sept. 18	Oct. 5	Sept. 25	Fastentag
Yom Kippur	<i>Sundown Sept. 24 - Sundown Sept. 25</i>	<i>Sundown Oct. 11 - Sundown Oct. 12</i>	<i>Sundown Oct. 1 - Sundown Oct 2</i>	Fastentag, heiligster jüdischer Feiertag
Sukkot	<i>Sundown Sept. 29 - Sundown Oct. 1, Oct. 2 - 6</i>	<i>Sundown Oct. 16 - Sundown Oct. 18, Oct. 19 - 23</i>	<i>Sundown Oct. 6 - Sundown Oct 8, Oct. 9 - 13</i>	Laubhüttenfest
Shemini Atzeret & Simchat Torah	<i>Sundown Oct. 6 - Sundown Oct. 8</i>	<i>Sundown Oct. 23 - Sundown Oct. 25</i>	<i>Sundown Oct 13 - Sundown Oct. 15</i>	Wir feiern den Empfang der Thora
Channukah	Dec. 7 - 15	Dec. 25 - Jan. 2	Dec. 14 - 22	Lichterfest

Würdigung des Internationalen Holocaust-Gedenktages

Der 27. Januar, der Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, ist der Internationale Holocaust-Gedenktag. Einer aktuellen Studie von CBS zufolge wissen 34% der jungen Europäer*innen wenig bis gar nichts über den Holocaust. Zeitgleich nimmt die Zahl der Überlebenden, die als Zeugen von dieser Zeit erzählen können, mit jedem Jahr ab. Daher ist die Berücksichtigung des Gedenkens an den Holocaust von entscheidender Bedeutung.

Im Rahmen der #WeRemember-Kampagne haben wir ein Toolkit für Universitäten und Studierendenvereinigungen zusammengestellt, das ihnen zeigt, wie sie eine Holocaust-Gedenkveranstaltung auf dem Campus organisieren und Redner*innen, insbesondere Überlebende des Holocaust, an die Universitäten holen können. Es ist absolut notwendig, der Vergangenheit zu gedenken, um dadurch für eine tolerantere und integrative Zukunft zu kämpfen.

Wenn Sie eine Holocaust-Gedenkveranstaltung (ganzjährig) organisieren möchten, wenden Sie sich bitte an EUJS unter info@eujs.org.

Besserer Zugang zu koscheren Lebensmitteln

Praktizierende jüdische Studierende sind oft in ihrer Wahl der Universität eingeschränkt, da nur wenige Universitäten koscheres Essen anbieten. Im Bewusstsein der Tatsache, dass es nicht überall in Europa möglich oder sinnvoll ist, koscheres Essen anzubieten, sollten sich die Universitäten dennoch bemühen, den Campus für jüdische Studierende einladender zu gestalten.

Unter <https://rabbiscer.org/kashrut-europe/> finden Sie eine Liste koscherer Produkte, die in nicht-koscheren Supermärkten in ganz Europa erhältlich sind.

Wenn Sie sich mit einem Anbieter koscherer Lebensmittel in Ihrem Land in Verbindung setzen möchten, kontaktieren Sie uns unter info@eujs.org.

Unterstützung von Ihren lokalen jüdischen Studierenden

Die jüdischen Studierenden an Ihrer Universität sind die wahren Experten dafür, was nötig ist, damit sie sich besser integriert fühlen. Hören Sie sich die Anliegen der jüdischen Studierenden an und nehmen Sie sie ernst. Lassen Sie Jüdinnen und Juden - wie alle anderen Minderheiten - definieren, wie Diskriminierung gegen sie aussieht.

Wenn es auf Ihrem Campus oder in Ihrer Stadt eine jüdische Studierendenvereinigung gibt, besuchen Sie eine ihrer Veranstaltungen, um die Bedürfnisse der jüdischen Studierenden besser zu verstehen. Viele jüdische Studierendenvereinigungen veranstalten traditionelle Abendessen an Freitagen oder ähnliche Aktivitäten, bei denen Sie mit jüdischen Studierenden in geselliger Runde in Kontakt treten können.



Auf der nächsten Seite finden Sie eine Liste aller nationalen EUJS-Mitgliedsorganisationen. Wenn Sie möchten, dass EUJS Sie mit jüdischen Studierendengruppen auf Ihrem Campus bekannt macht, nehmen Sie Kontakt mit uns auf: info@eujs.org

	Belarus	Jewish Youth Union of Belarus
	Belgien	Union des Etudiants Juifs de Belgique (UEJB)
	Bosnien	Student Organization of The Jewish Community of BiH
	Bulgarien	Union of Jewish Students and Youth in Bulgaria
	Dänemark	Dansk Judisk Ungdomssamensltning (DJUS)
	Deutschland	Jüdische Studierendenunion Deutschland (JSUD)
	Estland	Union of Jewish Students in Estonia
	Finnland	Jewish Organization of Young Adults (JOY)
	Frankreich	Union des Etudiants Juifs de France (UEJF)
	Griechenland	Hellenic Jewish Students (ENE)
	Italien	Unione Giovani Ebrei d'Italia (UGEI)
	Kroatien	Croatian Union of Jewish Youth (CUJY)
	Lettland	Union of Jewish Students in Latvia
	Litauen	Lithuanian Union of Jewish Students
	Luxemburg	Union des Jeunes Gens Israélites du Luxembourg (UJGIL)
	Nord Mazedonien	Jewish Youth Club of Macedonia
	Moldawien	Jewish Union of Moldova
	Niederlande	Dutch Union of Jewish students (IJAR)

	Norwegen	Norsk Judisk Studentforening (NJS)
	Österreich	Jüdische Österreichische Hochschuelerinnen (JÖH)
	Polen	Zydowska Ogólnopolska Organizacja Młodzieżowa
	Portugal	Jewish Youth of Portugal (JYP)
	Rumänien	Organizația Tinerilor Evrei din România
	Russland	Russian Union of Jewish Students (RUJS)
	Serbien	Unija jevrejskih studenata Srbije
	Slowakei	Slovenská Únia Židovskej Mládeže (SUZM)
	Slovenien	Jewish Union of Slovenia
	Spanien	Federación de Jóvenes Judíos en España (FEJJE)
	Schweden	Judiska Ungdomsförbundet i Sverige (JUS)
	Schweitz	Swiss Union of Jewish Students (SUJS)
	Tschechien	Ceska Unia Židovkej Mladeze (CUZM)
	Türkei	Turkish Union of Jewish Students (TUJS)
	Ukraine	Ukrainian Union of Jewish students (UUJS)
	UK und Irland	Union of Jewish Students of the UK and Ireland (UJS)
	Ungarn	Zsidó Fiatalok Magyarországi Egyesülete (MAZSIHISZ)

Aufbau von integrativen Lehrplänen und Einbeziehung jüdischer Narrative

Gegenwärtig konzentriert sich die Diskussion über jüdische Gemeinden, jüdische Studierende und über Jüdinnen und Juden im Allgemeinen in Europa auf zwei Themen: Antisemitismus und die Shoah (Holocaust). Diese sind zweifellos - wie Sie in diesem Leitfaden sehen können - zwei der wichtigsten Themen, besonders der Kampf gegen alle Formen von Antisemitismus und die Lehren aus den Schrecken der Shoah sind von entscheidender Bedeutung. Aber jüdische Gemeinden und jüdische Studierende sind mehr als nur diese beiden Themen. Überall in Europa gibt es blühendes jüdisches Leben.

Um die Universitäten und die Gesellschaft im weiteren Sinne wirklich inklusiv zu gestalten, müssen wir jüdische Narrative jenseits von Geschichte und Antisemitismus einbeziehen. Über Jüdinnen und Juden muss in Kunst und Kultur gesprochen werden und wir müssen sicherstellen, dass Jüdinnen und Juden als Teil der europäischen Zivilgesellschaft wahrgenommen werden. Dies kann durch die **Änderung und Anpassung bestehender Lehrpläne** und Bildungsansätze erreicht werden, um jüdische Narrative einzubeziehen, aber auch durch die Stärkung der demokratischen Bürgerschaft, die Förderung kritischen Denkens und die Annahme eines breiteren antirassistischen Ansatzes.

Weitere Informationen zu diesem Ansatz finden Sie in der neuen Publikation von B'nai B'rith, dem Institut für Strategischen Dialog, und der UNESCO **“Online Antisemitism: A Toolkit for Civil Society”** <https://www.bnaibrith.org/bnai-brith-and-the-institute-for-strategic-dialogue-unveil-new-resource-online-antisemitism-a-toolkit-for-civil-society-in-partnership-with-unesco/>.

Lasst uns die Universitäten Europas zu Orten machen, an denen sich alle jüdischen Studierenden willkommen fühlen!